



Ehrenamt in der dgs oder „Ich bin dann mal weg!“?

Birgitt Braun im Interview

Wen wundert's: Der demografische Wandel ist auch in der dgs angekommen! Viele Mitglieder gehen in den Ruhestand oder verabschieden sich in die Altersteilzeit. Die ehrenamtlichen Aufgaben in den dgs-Landesgruppen oder im Bundesverband werden nach und nach in jüngere Hände übergeben. Damit wird den Mitgliedern die gewohnte Qualität der dgs-Arbeit weiter garantiert.

Engagierte Köpfe der jüngeren Generation übernehmen – neben Beruf und Familie – Ämter und Verpflichtungen im Fachverband, erweitern gar die aktuellen Aufträge um neue, innovative sprachheilpädagogisch ausgerichtete Angebote.

Ist in diesem Zusammenhang ehrenamtliches Engagement in der dgs, auch nach einem Berufsleben im sprachheilpädagogischen Kontext, in Ruhestand oder Altersteilzeit da folgerichtig? Und: Wird ehrenamtliche Mitarbeit bei der dgs als so gewinnbringend erlebt, dass die lange erwartete Unabhängigkeit sowie das ungestörte Genießen der Freizeit dafür gerne „geopfert“ werden? Derzeit im passiven Teil der Altersteilzeit, wurden mir diese Fragen gestellt, nun auch von Hiltrud von Kannen (HvK) von der Redaktion der Praxis Sprache. Damit war die Idee für dieses „Auf ein Wort“ geboren.

Birgitt Braun

HvK: Birgitt, Du könntest mittlerweile deinen wohlverdienten Ruhestand genießen. Dennoch engagierst du dich im Kongressteam – wie kam es dazu?

Birgitt Braun: Nun, zunächst einmal habe ich während meines bisherigen Engagements bei der dgs immer wieder aktive „Ruheständler“ erlebt, die für die gemeinsame Sache bereit waren, ein Stück ihrer Zeit zu geben.

Wenn die sprachheilpädagogische Arbeit auch nach der aktiven Arbeitszeit Herzenssache ist, denkt man nicht lange darüber nach, sich weiterhin einzubringen. Dabei gilt es natürlich zu überlegen, wieviel Fachlichkeit/Expertise, Zeit und Bindung notwendig ist, eine solche Aufgabe weiterhin gut auszufüllen!

Die Arbeit im Kongressteam erschien da als guter Weg, einerseits unterstützen zu können, andererseits weitgehend mobil und zeitlich flexibel zu bleiben.

HvK: Welche Aufgaben sind damit verbunden?

Birgitt Braun: Das jeweilige Kongressteam arbeitet, über ganz Deutschland verstreut, in regelmäßigen Videokonferenzen zielstrebig zusammen. Auf digitalem Weg werden kontinuierlich wichtige Daten, Dokumente und der aktuelle Stand der Dinge ausgetauscht, erläutert sowie abgestimmt. Die Aufgaben sind vielfältig, reichen von der Akquise von Vorträgen und Workshops, der Gewinn-

nung von Teilnehmer:innen, Absprachen mit event.lab (unserer Kongressagentur) und Bundesverband bis hin zu Organisation von Räumlichkeiten, Catering, Rahmenprogramm und vielem mehr. Die Zuständigkeiten wurden zu Beginn abgesteckt.

Mir fielen die Organisation der „Sprachheilpädagogischen Messe“ sowie des „Barcamps“ zu. Beides sind praxisorientierte Austauschforen, getragen vom Interesse und der Mitarbeit der Kongressteilnehmer:innen. Mir kommt dies, entsprechend meiner Vorstellung von gemeinsamem „Lernen“, sehr entgegen: voneinander und miteinander!

HvK: Hast du dir die Arbeit rückblickend so vorgestellt? Was war im positiven Sinne überraschend?

Birgitt Braun: Eigentlich dachte ich nicht, dass mich die Arbeit gedanklich so binden und das Mitverantwortungsgefühl für einen gelingenden Kongress so groß sein würde. Es macht aber auch Freude, mit anderen Teammitgliedern an einem Strang zu ziehen, sich gegenseitig zu unterstützen und zu sehen, wie die verschiedenen Vorbereitungen mosaikartig zusammenwachsen.

So fordert z.B. die Organisation der „Sprachheilpädagogischen Messe“ Finger-spitzengefühl, um Sprachheilpädagog:innen zu motivieren, ihre konkreten Praxiserfahrungen und anschaulichen Mate-

rialien vorzustellen, innovative Ansätze zu teilen und vielfältige Einblicke in eigene unterrichtliche oder therapeutische Konzepte hervorragender Alltagsarbeit zu geben.

Ich war erstaunt und finde es großartig, wie viele Menschen sich doch überzeugen ließen, ihre Projekte vorzustellen, eigene Präsentationen beim Kongress zu betreuen und interessierte Teilnehmer:innen im persönlichen Gespräch zu informieren.

HvK: Wo lagen Herausforderungen?

Birgitt Braun: Herausfordernd war für mich die Veranstaltung „BarCamp“, ein junges, für den dgs-Kongress neues Format. Es ist schwer, konkret zu planen!

Die Beteiligung der Teilnehmer:innen erfolgt spontan, Ideengeber für die sogenannten Sessions lassen sich erst im Rahmen des Kongresses themenorientiert finden.

Nach gemeinsamen Überlegungen mit Kolleg:innen, haben wir uns entschlossen, das „BarCamp“ als das zu nehmen, was es ursprünglich ist: eine offene Veranstaltung, deren Themen und Inhalte zu Beginn von Teilnehmer:innen vorgestellt, im weiteren Verlauf in Interessengruppen diskutiert, weitergedacht und ausgestaltet werden.

Hilfreich für die dennoch notwendige Planung war, dass sich jederzeit dgs-Unterstützer:innen in der eigenen Lan-